
1. Einleitung

Als Bergsteigerin und lebenslange Entdeckerin habe ich sehr hohe Berge im Himalaya und anderswo auf der Welt erklommen und sogar auf Skiern das grönländische Inlandeis überquert. Als Soziologin, Politikwissenschaftlerin, Zukunftsforscherin hat mich das gelehrt, Unbekanntem offen zu begegnen, neue Wege zu finden und sicherer, stabiler und zuversichtlicher extremen, unvorhersehbaren und potenziell gefährlichen Situationen gegenüberzutreten. Auch wenn dies nur eine Metapher ist, möchte ich Dich doch einladen, mit mir eine Expedition ins Anthropozän zu unternehmen. Dort werden uns verschiedene Narrative wie Apokalypse, Technooptimismus, Interdependenz und Grenzen begegnen. Wie Du bald merken wirst, enthält jedes dieser Narrative Lektionen, aus denen wir wichtige und manchmal erstaunliche Erkenntnisse ziehen können.

Es ist wichtig, dass wir unsere Gesamterzählung weiterentwickeln und differenzierter sowie vielschichtiger gestalten. In der aktuellen Wahrnehmung des Zeitalters globaler Krisen stehen wir vor Herausforderungen wie Alarmrufen, Technologieeinsatz, Multidimensionalität und Dynamik. Wir erkennen die Notwendigkeit zum Handeln, aber auch die Faszination der Veränderungen. Es bleibt ungewiss, welchen Weg wir einschlagen und welche neuen Perspektiven sich eröffnen werden. In diesem Prozess der Neuausrichtung ist es entscheidend zu reflektieren, welche narrativen Elemente uns leiten und welche Lektionen wir aus ihnen ziehen können. Auf unserem Weg durch diese ungewisse Zeit können uns Offenheit für Veränderungen sowie ein breiteres Verständnis helfen.

Es geht nicht um Schuld, sondern um Verantwortung und Gerechtigkeit. Um echte Veränderungen herbeizuführen, müssen wir die Strukturen radikal überdenken, ohne uns dabei in starren Dogmen zu verlieren. Wir sollten einen langen Blick zurück in die Vergangenheit werfen, um die Narrative und Strukturen zu erkennen – um das Jetzt besser zu verstehen und gleichzeitig eine Vision für die lange Zukunft zu entwickeln.

Unsere menschliche Vorstellungskraft ist die Superkraft – Visionen und konsequentes Handeln sind entscheidend, um

eine nachhaltige Veränderungen herbeizuführen. Wir können uns bewusst werden über die «deep time» und die «deep future», also über die langfristigen Auswirkungen unseres Handelns auf kommende Generationen. Gesellschaftliche und politische Maßnahmen sollen mit neuen Perspektiven angegangen werden, die auf Verantwortungsbewusstsein und Gerechtigkeit basieren. Es ist an der Zeit, mutig zu sein und innovative Lösungsansätze zu verfolgen, um eine bessere Zukunft für alle zu gestalten. Vieles, was gerade in der Welt passiert, ist darauf ausgerichtet, die bestehenden Strukturen zu bewahren, was sich in den Archetypen des «Weiter so» oder auch der Retropien widerspiegelt. Wir befinden uns mitten im Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft, es passieren dabei viele Ungleichzeitigkeiten, viel Sowohl-als-auch, es geschieht drastisch, sprunghaft, fragmentiert und rasant.

Die Frage ist, wie können wir Zukünfte gestalten, die die Welt zum Besseren verändern und was braucht es dafür? Und wie bei jeder Expedition ist der Weg oft hart, manchmal überraschen uns eigene Scham, Ohnmacht und auch Wut sehr unerwartet. Aber wir erleben auch Absurdes und Lustiges und müssen manchmal plötzlich schmunzeln, weil wir aus einem anderen Winkel auf das scheinbar Normale schauen. Die Expedition zwingt uns vieles infrage zu stellen, wir müssen und dürfen lernen manches zu ertragen und unseren Habitus der Allmacht abzulegen. Darin liegt die Möglichkeit des Verlusts, des Verlusts des Hoffnungshorizonts von heute. Gewinnen können wir viel mehr – Anderes und Besseres – denn es kann sich ein neuer Zukunftshorizont eröffnen, der während der Durchquerung erst sichtbar werden wird.

Auf unserer Expedition kannst Du einsteigen, wo Du möchtest. Fange vorne an oder schlage irgendein Kapitel auf. Du kannst aussteigen und an anderer Stelle wieder einsteigen. Spring auf. Die Expedition in die Zukunft, die wir gestalten dürfen und müssen, beginnt hier. Wann, wenn nicht jetzt und hier? Hier beginnt es, bei unserem Verständnis und unseren eigenen Entscheidungen. Mithilfe dieses Buches dürfen, so hoffe ich, neue Gedanken entstehen und Freiheiten des Denkens möglich werden, um Dinge in andere Richtungen zu verknüpfen und zu neuen Schlüssen zu kommen. Ich wünsche Dir, dass Du die Reise genießt, Dich inspiriert und ermutigt fühlst, um Zukünfte zu gestalten.

Wenn wir uns die Geschichte des Planeten Erde als einen Tag vorstellen, so kam der Mensch als Wimpernschlag der Zeit, einige Sekunden vor 12 auf die Bildfläche. Als dominierender Gestalter im Industriezeitalter trat er erst in den vergangenen zweihundert Jahren auf. Dieses Buch ist eine kleine Zeitreise, eine Zukunftsexpedition. Im Anthropozän liegt das Potenzial, ganzheitliche Fragen aufzuwerfen und größere Verbindungen zu schaffen, die uns in andere Zukünfte führen. Zukünfte, die durch Einblicke und Deutungsmuster aus neuen Narrativen erschaffen werden.

Trennungen zwischen Natur, Technologie und Mensch sind wenig hilfreich und binäres Denken stößt an seine Grenzen und ist nicht nützlich, um durch die Zukunft zu navigieren. Heute haben wir die Möglichkeit, unsere Zukunft zu gestalten – dafür müssen wir jedoch gemeinsam handeln.

Dieses Buch mag auf den ersten Blick vom Klima handeln, aber es geht vielmehr um uns Menschen: wie wir Gesellschaft, Wirtschaft und Zusammenleben neu verstehen und mit welchen Erzählungen wir die Zukunft gestalten. Es ist also auch eine Geschichte eines neuen «Wirs». Wenn ich im Kontext meiner Lehrtätigkeit mit Studierenden spreche, die ich in den Fächern Philosophie, Journalismus und Kommunikation, Megatrends sowie Kreislaufwirtschaft unterrichte und die Anfang bis Mitte zwanzig sind, fällt mir manchmal auf, dass sie wenig Hoffnung in die Zukunft setzen und sich kaum vorstellen können, dass es überhaupt eine Zukunft gibt. Trotzdem haben sie konkrete Vorstellungen für ihr eigenes Leben. Seit den 1960er Jahren ist das konstante Phänomen zu beobachten, dass Menschen negativ in die Zukunft der Welt blicken, aber durchaus optimistisch auf die eigene Zukunft. Eine Studie aus dem Jahr 2021 mit 10.000 jungen Menschen unter 25 Jahren ergab, dass 56% von ihnen glaubten, dass die Menschheit dem Untergang geweiht sei.¹ Der Begriff «Delulu» wird von der Generation Z als Reaktion auf die Realität von Krieg und Krisen verwendet, um das Träumen von einer perfekten Karriere oder Beziehung zu beschreiben, ohne dabei die Realität zu berücksichtigen. Es leitet sich vom englischen Adjektiv «delusional» ab, was auf Deutsch «wahnhaft» bedeutet. Ursprünglich aus der koreanischen Popkultur stammend, bezieht sich der Begriff auf eine extreme Form der Fanliebe.

Früher war es üblich, sich selbst zu motivieren, bis man sein Ziel erreicht hat, oder fest daran zu glauben, dass alles mög-

lich ist, wenn man nur stark genug daran glaubt. Im Gegensatz dazu hat die heutige Generation akzeptiert, dass ihre Wünsche möglicherweise unerreichbar sind. Diese Haltung kann als Eskapismus oder visionäres Aufbäumen gegen die Absage der Zukunft interpretiert werden und wirkt ambivalent – entweder wie eine lähmende Pille oder die Wurzel des Aufbruchs.

Die Welt scheint von diversen Krisen durchgeschüttelt zu sein, die immer zahlreicher werden und sich in zunehmend kürzeren Abständen nicht nur abwechseln, sondern sogar überlagern. Dazu gehören Umweltkrisen, politische Instabilität, soziale Ungerechtigkeit, wirtschaftliche Probleme und globale Pandemien. Die Welt hat sich seit Jahrhunderten insgesamt verbessert durch Aufklärung, Wissenschaft, Wahrheitsfindungsprozesse, Technologien und soziale Innovationen. Gleichsam gibt es immer wieder Rückschläge.² Heute stehen wir mitten in einer Transformation, in einem Umbruch, und erleben vielleicht sogar tatsächlich die «Monster des Übergangs», wie Antonio Gramsci die Situation benannte, in der das Alte noch nicht vorbei und das Neue noch nicht da ist.³

Das Buch der Philosophin Corinne Pelluchon mit dem Titel «Hoffnung in Zeiten der Klimakatastrophe» skizziert eine Zukunftsexpedition⁴, prägt dabei den Begriff «Die Durchquerung des Unmöglichen» und damit ein Sinnbild für unsere Zeit. Im Kern geht es bei jeder Expedition darum, etwas in Angriff zu nehmen, was als unmöglich betrachtet wird, und dabei lebendig und möglichst unbeschadet anzukommen. So kann das Erlebte zu neuen Perspektiven führen und neue Narrative für die weitere Zukunft entwickeln. Erfahrungsberichte zeigen, dass bei gefährlichen Expeditionen meist diejenigen die besten Chancen haben, die sich darüber im Klaren sind, wofür sie leben. Eben diejenigen, die klare Werte entwickelt haben und die wissen, in welches Leben sie mit welchen Zielen zurückkehren wollen. Diejenigen, die eine feste Vorstellung davon haben, wie ihre Zukunft aussehen soll.

In diesem Buch möchte ich mich auf das Hier und Jetzt konzentrieren, ohne die langfristige Perspektive aus den Augen zu verlieren. Im Gegenteil, ich halte es für zielführend, sich einer langfristigen Perspektive zu öffnen – auch wenn es schwer, fast unmöglich ist, in diesen tiefen Zukunftsdimensionen zu denken. Ich werde versuchen, Dir diese Perspektive näherzubringen. Viele Gedanken sind auch in meiner Arbeit an Universi-